

Margit Reiter

Die Generationen danach. Der Umgang mit der NS-Vergangenheit

Der Nationalsozialismus ist in Deutschland und Österreich Teil jeder Familiengeschichte. Der Vortrag zeigt auf, wie der Nationalsozialismus in den (belasteten) Nachkriegsfamilien erinnert und an die nachfolgende Generation, die Kinder und Kindeskinde, weiter gegeben wurde. Ausgehend davon, dass in den Familien keineswegs nur geschwiegen wurde, wird gefragt: Was und wie wurde erzählt, andererseits aber auch: Was wurde ausgeblendet und tabuisiert? Welche Familienlegenden wurden an die nächste Generation tradiert bzw. von ihnen fortgeschrieben?

Das Familiengedächtnis, aber auch der öffentliche NS-Diskurs, hat die Vorstellungswelt der nachfolgenden Generation/en nachhaltig geprägt. Die familiären und gesellschaftlichen/politischen Narrative bestätigen und korrigieren einander, es gibt Übereinstimmungen und Divergenzen, in deren Spannungsfeld sich die ‚Kinder der Täter‘ letztendlich bewegen. Es hat sich gezeigt, dass das Wissen über die eigene Familie im Nationalsozialismus gering ist, nur selten werden die eigenen (Groß)Eltern als (tatsächliche oder potentielle) ‚TäterInnen‘ wahrgenommen und das Bedürfnis, sie zu entlasten, ist groß.

Die Nachkommen sind mittlerweile selbst bereits aktiv am Vergangenheitsdiskurs beteiligt und gehen auf verschiedene Weise mit der (groß)elterlichen NS-Involvierung um. Im Vortrag werden abschließend die vielfältigen Formen des Umgangs mit dem familiären NS-Erbe - von kritischer Distanzierung über Verständnis bis hin zu reflexartiger Verteidigung – aufgezeigt und analysiert.